



Texte zum Traurigsein



Seitdem Du weg bist
spüre ich
die Zerbrechlichkeit des Seins
in gnadenloser Ehrlichkeit.



Ungreifbar

Nur noch ein einziges Mal möchte ich Dir begegnen,
Dein Haar, Deine Hände berühren.
Dir sagen, dass ich dankbar bin,
für die Jahre,
für die Liebe,
für Dein Leben.
Doch Du bist unerreichbar geworden.
Meine Hände greifen nach Dir...
und finden nur Leere.



Zärtlich streichelt ER uns in unserer Erschöpfung.
Ein warmes Lächeln auf seinem Gesicht,
wenn wir zerbrochen kommen und nichts haben außer Not.



Herbstblätter

Herbstblätter fallen,
brechen meine Wunden auf,
Streicheln sanft über meine Seele,
legen sich flüchtig auf mich,
Beflügeln meinen Kummer im Zuge
ihrer tanzenden Umarmung:
Du bist gekommen, um mich zu berühren.

Bleib!

Langsam muss ich mir die Bilder von Dir genauer anschauen,
um mir Dich vorzustellen.

Langsam erwarte ich nicht mehr, dass die Tür aufgeht und Du einfach
hereinkommst, als ob Du nur mal kurz spazieren gegangen wärst.

Langsam schaue ich mich um nach anderen Menschen und ertappe mich,
wie ich mich schuldig fühle.

Langsam verblasst die Erinnerung wie die Farben auf einem Bild,
das zuviel Sonne abgekriegt hat.

Und ich habe Angst, dass Du dann ganz verschwindest.



Du kannst nicht alles haben

Du kannst nicht alles haben

Nicht das ewige Glück und die unsterbliche Liebe.

Nicht den beständigen Wohlstand und das sorglose Leben.

Nicht die Freundschaft ohne Mühsal.

Nicht die Heimat ohne Sehnsucht

Nicht den Erfolg ohne das Versagen.

Nicht das Leben ohne den Tod

Doch das kannst du haben: Das Hier und das Jetzt.

Und den Mut für Morgen.



Dein Gehen hinterlässt ein Loch,
das ich nicht zu füllen vermag
mit meinen Gedanken.

Immer wieder begegne ich Dir in meinem Schmerz.



Geigend, singend und tanzend

Der Himmel hat mir Hoffnung gegeben,
die heiligen Hände mich tröstend von oben berührt.

Der Vater hat sein Lied über mich gesungen
Der Sohn die Geige dazu gespielt
Und der Geist mich an der Hand genommen und zum Tanzen geführt.

Tanzen durch die Scherben des Schmerzes,
durch die Angst der Nacht des Alleinseins
durch die Erschöpfung der Trauer
Tanzen in das Licht der Hoffnung.

Die Geige inmitten der Scherben der Schmerzen
inmitten der Angst der Nacht des Alleinseins
inmitten der Erschöpfung der Trauer
Die Geige bis in das Licht der Hoffnung.

Gesungen über den Scherben des Schmerzes
über die Angst der Nacht des Alleinseins
über die Erschöpfung der Trauer
Gesungen, herbei das Licht der Hoffnung.

Der Himmel hat mir Hoffnung gegeben,
geigend, singend und tanzend trete ich ihm entgegen.

